



Karl Banski zeigt seine Werke im Schwarzen Adler.

Lokales

17. Januar 2026 | Seite 21

🕒 3 min.

Banski stellt im Schwarzen Adler aus

20 verschieden große Bilder zieren ab Samstag die Wände des Vierbaumer Restaurants. Sie entstehen mit ganz eigener Technik.

Olaf Reifegerste

Rheinberg. Es ist die erste Kunstausstellung des Schwarzen Adlers im neuen Jahr und zugleich die erste Ausstellung von Karl Banski dort. Die seit 2020 in der beliebten Rheinberger Kultstätte agierende Kunstkuratorin Ingrid Lohmann-Küppers, selbst bildende Künstlerin, hat den Duisburger Dokumentarfotografen und Medienkünstler für ihre mittlerweile 26. dort organisierte Ausstellung gewinnen können.

Zu sehen sind etwa 20 verschieden große Bilder, die an den Wänden des Adler-Restaurants hängen werden. Die Werke tragen keine Titel, wohl aber eine Nummer und können mittels einer Preisliste vor Ort gekauft werden. Die Bilderschau hat den etwas sperrigen Namen „Kodek / Synthesized Landscapes“ und wird am heutigen Samstag um 16 Uhr eröffnet. Die Laufzeit der Ausstellung endet am Sonntag, 1. März.

Lohmann und Banski kennen sich vom Duisburger Atelierhaus „Hafenkult“ im Parallelhafen, wo beide im Jahr 2022 ihr jeweiliges Kunstatelier hatten. Er zog in das im Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 einst gegründete Haus für Design- und Kunstschaffende 2019 ein und wirkt noch immer dort, sie dagegen gehörte seinerzeit zu den Gründern dieses besonderen Ortes, zog aber 2022 aus, weil sie in Baerl ein eigenes Atelier nur für sich fand.

In Schlesien geboren

Banski ist Jahrgang 1985 und im polnischen Zabrze in der Woiwodschaft Schlesien geboren. Aufgewachsen ist er in Münster und studiert hat er bis 2014 an der damaligen Folkwang Hochschule in Essen das Fach Kommunikationsdesign. Banski arbeitet freiberuflich als Fotograf, darunter für eine hiesige regionale Tageszeitung. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder und lebt mittlerweile am linken Niederrhein, wo er sich inzwischen heimisch fühlt.

Seine Fotokunst beschäftigt sich vorrangig mit Architektur, Natur und Landschaften. Dabei arbeitet er fast ausschließlich digital und in Farbe.

In der analogen Fotografie, der er gelegentlich nachgeht, experimentiert er dagegen mit Schwarz-Weiß-Aufnahmen.

Für die jetzt im Schwarzen Adler gezeigten Bilder hat er eine ganz eigene Technik erfunden und ihr einen Namen gegeben: „Generative Gestaltung“. Dazu hat er zwei Arten von Abstraktionen geschaffen. Dazu heißt es sinngemäß auf seiner Homepage: Die eine heißt „Synthesized Landscapes“ und sind generative Landschaftsbilder, die mit einem handkodierten Algorithmus („Synthese II“) erzeugt werden. Grundlage sind eigens dafür aufgenommene Landschaftsfotografien, die in der Bildsynthese zu neuen, künstlichen Formationen verschmelzen. Die zweite heißt „Streams“ und ist eine Serie von Bildern, die mit dem Algorithmus „Synthese I“ erzeugt werden. Im Kern geht es darum, zeitliche Veränderungen in ein statisches Medium einzuschreiben und somit sichtbar zu machen.

Arbeiten mit Zufallsgeneratoren

Seine praktische Vorgehensweise beschreibt Banski so: „Wenn ich ein passendes Motiv gefunden habe, fotografiere ich es händisch etwa 30 Mal mit kleinen abweichenden Nuancen – und immer fast ausschließlich im Hochformat. Dann beginnt die Verarbeitung des Fotos zu einem Druck, indem ich zwei Motive zu einem Bild montiere. Dann kommen die von mir entwickelten Algorithmen zur Bildsynthese zum Tragen, die in der Programmiersprache Processing verfasst sind. Dieses Verfahren nenne ich ‚Kodek‘. Die Algorithmen arbeiten mit Zufallsgeneratoren, wodurch die eingeschriebene Information nicht linear ist: Veränderungen werden zwar sichtbar, lassen sich aber zeitlich nicht eindeutig verorten.“

Und weiter sagt er: „Aktuell sind zwei Algorithmen funktionsfähig: Synthese I kombiniert Bilder in einem Raster, wodurch Fragmente der Ursprungsaufnahmen teilweise erkennbar bleiben. Synthese II fügt dagegen die Fotografien in vertikalen Streifen von einem Pixel Breite zu-

sammen. Muster und Figuren werden abstrahiert, Details verschwinden. So entzieht sich das Motiv einer genauen zeitlichen oder räumlichen Verortung und eröffnet dem Betrachter Raum für eigene Interpretationen.“
